Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Nebelspalter!

Es war vor dem Krieg — in einer deutschen Gemäldegalerie.

Zwei Juden stark öftlichen Einschlages stehen bewundernd vor einem Gemälde Bismarck's. Der Eine auf das Bild hinweisend: "A scheener Mann, a tichtiger Mann, a gschaiter Mann." Ein daneben stehender Offizier wiederholt näselnd: "A scheener Mann, a tichtiger Mann, a gschaiter Mann."

Der Gesoppte wendet sich um und prompt reagiert das Kaftamännsein. "Was mache se mir nach, mache se dem da obe nach!"

Eine kleine lustige Gesellschaft, bestehend aus einigen jungen Herren und einer ebenso jungen Dame, sitzt gemütlich beisammen und spielt das beliebte englische Kartenspiel "Bridge". bei dem bekanntlich jeder Mitspielende vor Beginn jedes Spieles einen gewissen, vorher vereinbarten Betrag in eine gemeinsame Spielkasse zu legen hat. Die Spielkarten sind ausgeteilt. Das Spiel hat bereits begonnen. Nach kurzer Zeit unterbricht die Dame plötzlich das Spiel, indem sie im größten Ernste meint: "Feses, ich ha ja nonig g'leit, und 's ehräht kan Hahn derna!"

Gipfel der Zerstreutheit

Frau Heil (Gattin eines Arztes):
"Mein Mann ist fürchterlich zerstreut."
Frau Reugier: "Ist das möglich?"
Frau Heil: "Ja, denken Sie sich nur,
als wir bei der Trauung am Altar die Ringe wechselten, da faßte er mich am Pulse und sagte: Bitte, lassen Sie mich Ihre Junge sehen."

Cromwells Menschenkenntnis

Cronwell hielt seinen Einzug. Das Bolksgedränge war ungeheuer und man beglückwünschte ihn von allen Seiten. Cromwell sagte trocken: "Würsten ihrer weniger sein, wenn man mich zum Galgen führte?"

Lieber Nebelspalter!

Ein Mann ist für seine Frau auf dem Wege zum Arzt. Seinen Weg kreuzt ein Freund. Dieser fragte ihn: "Wohin so eilig." "Ja, zum Arzt — meine Frau gefällt mir schon lange nicht mehr." "Dann komme ich gerade mit, meine Frau gefällt mir auch schon lange nicht mehr."

Der Damenrock

Die "Dame, die von Welt ist", heut' Im "Türkenrock" stolziert, Der bauscht, wie Türkenhosen sich, Wo er das Knie berührt.

Der Körperteil, worauf man fitzt, Bird knapp und eng umspannt, So daß trot Rundung das entsteht, Bas "Linie" wird genannt.

Die "Dame" aber die extrem, Fortschrittlich ist gesinnt, Die Männerherzen nur mehr noch Im "Hosenrock" gewinnt.

Der fällt zwar wie ein Faltenrock, Nur wenn sie sich bewegt, Bemerkt man, daß sie graziös Und chiek die — "Hosen" trägt.

Die trägt beim "five o' clock" Die "Dame, dernier cri" jedoch, Ein knappes Seidenhöschen und Noch den "geteilten Rock".

Das Höschen schmiegt sich ober'm Anie Glatt und verschämt an's Bein, Das Röckhen, selbstverständlich muß Noch etwas kürzer sein.

Und setzt sie sich mit Annut dann Wo auf ein Stühlchen sacht, Teilt sich das Röckhen und man sieht Der Höschen — ganze Pracht. Fränzehen

Das Land "Baluta"

Er hatte von dem Balutaland Schon oft und viel vernommen, Doch immer blieb ihm der Begriff (Seine Denkkraft war schwach) versichwommen.

Bei Freunden war es wohl bekannt, Daß er kein Geograph war. Es wußte jeder im Gegenteil, daß Bald nirgends ein größeres Schaf war.

Sein Name war Xaber. Man machte ihm weiß,

Das Land Baluta, es läge Im Meer auf der Fahrt nach Ufrika So rechter Hand am Wege.

Man kaufte ihm ein Schiffsbillet. Erst nahe dem Aequator Ward der Betrug ihm offenbar Der Rotte der bösen Berater.

Es schmolz sein Leib in Höllenglut, Es schmolz sein Geld desgleichen. Beim Wort "Baluta" kam er in Wut Und tobre mit Wahnsinnszeichen.

Er dachte mit Wehmut der Heimat, wo Ihm fruchtbar geblüht der Weizen. Jetzt stak er in eines Schiffes Bauch und mußte — Kessel heizen.

Der Plat an der Sonne

Das gehört dagu

Ein gutes Mal an gut gebecktem Tisch im frohen Kreis mit Appetit genossen erhält den Körper stark, die Seele frisch. Schon manches Meisterwerk ist ihm entsprossen.

Doch wer bes Lebens Sinn und Inhalt kennt, begnügt sich nicht mit Gabel und mit Messer und noch so manchem andern Instrument. Er weiß sich noch was andres, klüger, besser.

Ein klingend Glas, kristallen klar und hell mit einem Trank ist seiner Sehnsucht Ziel, der ihm Gesundheit ist und Lebensquell: Ein blinkend Glas Passugger "Theophil".

Lohufbefferig für de Bundesrot

Lohufbesserig ischt i Sicht för üsere hochlöblech Bundesrot; das ischt bimeid en guete Pricht för d'Herre, diä das aagoht.

För g'leistete Dienst i bose Zite wär 's quasi ä Gratisisatio; öb d'Bundeskrippe mög's bestrite entscheidet ä Finanzdelegazio.

32,000 Johres-Salär fönd 630 i de Woche, jetzt werdt's em Bundesrot nüd schwer, meng Erger schnell zverloche. —

För 's Völkli gett's jetzt sicher au Aastoß zom jubiliere! Aber d'Helvetia ischt än ägni Frau, tuet d'€tüüre nüd reduziere. № Beckb

Unermüdliche Wißbegier

"Bapa, was ist ein Begetarier?" "Ein Begetarier ist ein Mann, der kein Fleisch ißt."

"Was ist er denn aber, wenn er fein Fleisch ist?"

"Gemüse und so was."

"Papa, was ist eine fleischfressende Bflanze?"

"Eine Pflanze, die Fleisch frist."
"Wenn nun aber der Begetarier Gemüse aus fleischfressenden Pflanzen ist ...?"

Roman in drei Kapiteln

Erstes Kapitel. Ich habe hellblaue Augen.

Zweites Kapitel. Ich versuchte, mtt dem Mädel eines anderen anzubändeln.

Drittes Kapitel. Ich habe ein blaues und ein schwarzes Auge.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich

Spezialitätenküche